

# Ohne Spaß geht bei Hunden nichts

Die Ortsgruppe Hermeskeil des Vereins für Deutsche Schäferhunde bietet Ausbildungen für Hunde aller Rassen an – vom Spiel bis zu anspruchsvollen Aufgaben



Aktive des Vereins für Deutsche Schäferhunde mit ihren Vierbeinern: Auch Hunde anderer Rassen sind mit dabei.

FOTOS (S): CHRISTOPH STROUVELLE



Hundetrainer Sebastian Lamberty mit der Vereinsvorsitzenden Michaela Ludwig.

**HERMESKEIL** Der Hund gilt als der beste Freund des Menschen – wenn man mit ihm richtig umzugehen weiß. Das lernen Hundebesitzer beispielsweise bei der Ortsgruppe Hermeskeil des Vereins für Deutsche Schäferhunde. „Wir bilden Hunde aus in Unterordnung und Gehorsam“, sagt Michaela Ludwig, Vorsitzende des Vereins mit etwa 40 aktiven Mitgliedern. Sie selbst besitzt zwei Schäferhunde.

Auch wenn sich der Club Verein für Deutsche Schäferhunde nennt, betont Ludwig: „Bei uns ist jeder Hund willkommen. Wir sind offen für alle Rassen.“ So tummeln sich während der Übungsstunden neben Schäferhunden auch andere große Hunde wie Boxer und Rottweiler auf dem vereinseigenen Gelände im Grünen an der L 147 Richtung Gusenburg. Hinzu kommen Hunde kleinerer Rassen wie Australian Shepherds und Mini-Aussies sowie Mischlinge jeder Art.

Zur Ausbildung, wie sie die Ortsgruppe mit ihren ausgebildeten Trainern auf dem 120 mal 60 Meter großen Vereinsgelände anbietet, gehören beispielsweise das korrekte Gehen an der

Leine, das Spaziergehen ohne Leine, bei dem der Hund auf Zuruf zum Hundeführer zurückkommen muss, das Hinlegen des Vierbeiners und das Liegenbleiben am Platz – bis das Kommando kommt, dass der Hund wieder aufstehen darf.



Im nächsten Schritt werden die Hunde sozialisiert, lernen also, wie sie sich gegenüber anderen Hunden verhalten sollen. Bei der anschließenden Hundeausbildung mit Prüfung kommen Kommandos wie Apportieren und Ablegen hinzu. Auch das Vorausgehen wird geübt. „Der Hund wird vorgeschickt und befolgt Kommandos“, sagt Ludwig, beispielsweise „Platz“ für das Hinlegen. An diesem Samstagmittag dürfen sich die Hunde zuerst austoben: Trainer Sebastian Lamberty gibt den Spiegelfährten für die Hunde und hat dafür schon einen bissfesten Schutzarm übergestreift. Aaron, der von seiner

Besitzerin Sabrina Lippold auf das Gelände geführt wird, kennt das Spiel. Aufgeregt bellt er, bis seine Besitzerin ihn loslässt. Aaron läuft auf Lamberty los, der den Hund zusätzlich mit Rufen und Schlägen auf eine Zeltplane animiert, und schnappt fest in den Schutzarm. Trainer und Hund kämpfen spielerisch um den Schutzarm als Beute. Aaron lässt nicht los, auch nicht, als sich der Trainer im Kreis dreht und der Hund durch die Luft fliegt. Schließlich schlüpft Lamberty aus dem Schutzarm, und Aaron trägt seine Beute stolz über den Übungsplatz. Er darf ihn behalten, bis er das Kommando bekommt, das Spielzeug wieder herzugeben. „Das ist ein reines Spiel,

als ob man mit dem Hund um ein Stöckchen zerrt oder er in einen Ball beißt“, sagt Lamberty. Dabei handelt es sich auf keinen Fall um Aggression beim Tier. Vielmehr will man über den Spieltrieb mit dem Hund arbeiten.

Nur so lassen sich weitere Aufgaben wie beim Agility trainieren. Dabei absolviert der Hund einen Parcours, bei dem er Hindernisse fehlerfrei und in der richtigen Reihenfolge abarbeitet, ähnlich wie ein Pferd beim Springreiten. „Es liegt im Naturell des Hundes, sich zu bewegen“, sagt Sonja Lamberty, Ehefrau des Trainers. Doch sei es wichtig, dass der Hund die richtige Motivation hat. „Ohne Spaß macht er es nicht“, weiß die

43-jährige. Das gilt auch für den Schutzhundesport. Dazu gehört auch Fährtenarbeit, bei der der Hund auf einer Wiese eine gelegte Spur absuchen und gefundene Gegenstände anzeigen muss, sowie die Unterordnung und der Schutzdienst, bei dem der Hund einen Scheintäter stellen und verbellen soll, erklärt sie.

Wichtig sei es, dass der Besitzer des Hundes dem Tier eindeutige Signale gibt. „Man sollte mindestens einmal täglich fünf bis zehn Minuten mit dem Hund trainieren“, sagt Lamberty. Diese Zeit reiche vollkommen aus. „Es ist auch anstrengend für den Hund.“

Christoph Strouvelle



Alles nur ein Spiel: Hundetrainer Sebastian Lamberty rauft mit Aaron von der Hochwaldhöhe um seinen Schutzarm. Mit dabei sind Besitzerin Sabrina Lippold und Helfer Christian Nellinger.



Sonja Lamberty mit einem ihrer fünf Schäferhunde. Sie war 2015 deutsche Meisterin und 2016 Vize-Weltmeisterin im Agility.

## INFO

### Die Übungszeiten des Vereins

Übungsstunden auf dem Vereinsgelände der Ortsgruppe Hermeskeil im Verein für Deutsche Schäferhunde:

- Dienstag**  
18 bis 22 Uhr Agility
- Donnerstag**  
18 bis 22 Uhr Unterordnung und Schutzdienst
- Samstag**  
14 bis 15,45 Uhr Schutzdienst  
16 bis 17 Uhr Unterordnung  
ab 17 Uhr Agility

Weitere Informationen zum Verein gibt es im Internet auf [www.svog-hermeskeil.de](http://www.svog-hermeskeil.de)



Nach dem Spiel gibt Hundetrainer Sebastian Lamberty dem Schäferhund seinen Schutzarm als Trophäe.

## Ein Verein mit Meisterehren

Mit Sonja Lamberty stellt die Ortsgruppe Hermeskeil eine Vize-Weltmeisterin

Das die Ortsgruppe Hermeskeil im Verein für Deutsche Schäferhunde erfolgreich arbeitet, zeigt sich auch in den Platzierungen bei Meisterschaften, an denen die Mitglieder regelmäßig teilnehmen und bei denen sie oft vordere Plätze belegen. Besonders erfolgreich dabei ist Sonja Lamberty. 2015 war die heute 43-jährige Bundessiegerin im Agility, 2016 sogar Vize-Weltmeisterin. „Die Titel waren etwas ganz Unbegreifliches“, sagt Lamberty. Sie sei damals überwältigt und etwas sprachlos gewesen, dazu auch ein wenig stolz. „Es ist schön, wenn

man Erfolge erringt und sich der Trainingsfleiß auszahlt“, sagt sie. Das Zusammenleben und die Arbeit mit Schäferhunden sei schon bei ihren Eltern Tradition gewesen. „Wir haben 30 Jahre Hundesport in der Familie“, sagt sie. Mit ihrer Passion hat Sonja Lamberty ihren Mann ebenfalls ansteckt. Heute leben fünf Schäferhunde in ihrem Haushalt „wie Familienmitglieder“, sagt sie. Zwei ältere Hunde sind sieben Jahre alt. Hinzu kommen drei jüngere im Alter von zwei Jahren. Drei bis viermal pro Woche trainiert sie mit jedem Tier. Der Hund

lebe dafür, dass man mit ihm arbeitet. Doch brauche es auch Geschick, um gemeinsam mit seinen Vierbeinern eine Einheit zu bilden. Es sei wichtig, die Hunde gut auszubilden. „Wenn ich mit meinem Sohn im Kinderwagen spazieren gehe und fünf Hunde dabei habe, dann muss das funktionieren“, sagt sie. Gerade deswegen sei Hundesport so wichtig. Problemhunden fehle es oft an klaren Strukturen. Diese werden den Hunden unter anderem durch den Sport vermittelt. Lamberty erklärt: „Die Hunde sind dadurch ausgeglichener.“